

# Ein Bankkonto für Jedermann? Finanzielle Inklusion als Schlüssel zu eigenverantwortlichem Handeln

**Mikrokredite ermöglichen es Menschen, eigenständig den Weg aus der Armut zu schaffen. Den Weg zur finanziellen Inklusion ebnet Mikrofinanzfonds.**

Finanzielle Inklusion verfolgt das Ziel, Einzelpersonen und Unternehmen den Zugang zu Finanzprodukten und -dienstleistungen zu ermöglichen, der ihnen sonst verwehrt wäre. Diese Produkte und Dienstleistungen reichen vom einfachen Geldtransfer (Überweisungen und Zahlungen) bis hin zu Sparkonten, Krediten und Versicherungen. Die Notwendigkeit der finanziellen Inklusion geht aus der Tatsache hervor, dass Milliarden Erwachsene im erwerbsfähigen Alter – knapp über einem Drittel aller erwerbsfähigen Erwachsenen weltweit – kein Konto bei einer formellen Finanzinstitution besitzen (vergleiche Weltbank, 2017). Ein eigenes Bankkonto ist der erste Schritt in Richtung finanzieller Inklusion, da darüber Geld angesammelt sowie Zahlungen getätigt und empfangen werden können. Zudem ist ein Bankkonto Voraussetzung für weitere finanzielle Dienstleistungen, wie beispielsweise Mikroversicherungen.

Mit dem Zugang zum Finanzsystem und dem damit verbundenen Dienstleistungsspektrum können Privatpersonen, Familien und Unternehmen ihre langfristigen Ziele planen (zum Beispiel Anschaffungen) oder auch bei unerwarteten Notfällen abgesichert sein (beispielsweise durch eine Versicherung bei Ernteausfall). Als Kontoinhaber haben Menschen die Möglichkeit, Mikrokredite aufzunehmen und sich so eine Existenz über ein eigenes kleines Unternehmen aufzubauen. Auf diese Weise kann Kreditnehmern eigenständig der Weg aus der Armut gelingen. Zugleich entsteht die Chance, Arbeitsplätze zu schaffen. Dies ist insgesamt ein Motor für die lokale Volkswirtschaft. Der Zugang zu Finanzdienstleistungen gibt Menschen in Entwicklungsländern die Chance, ihre wirtschaftliche Situation und damit ihren gesellschaftlichen Status nachhaltig zu verbessern.

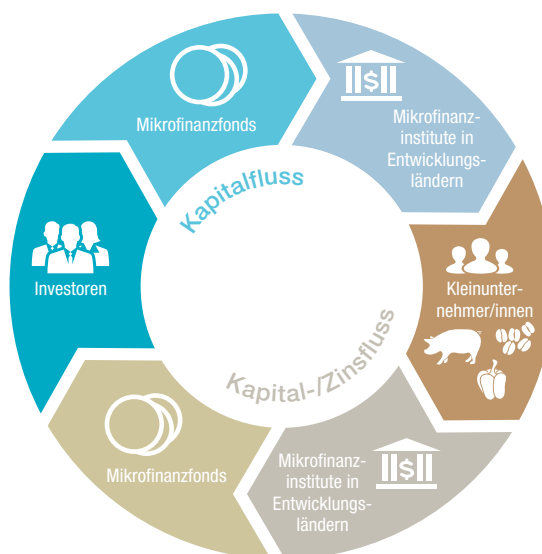
Ein Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, die so genannten SDGs), die größte Entwicklungsagenda aller Zeiten, zeigt, welche tragende Rolle der finanziellen Inklusion zukommt. Sie gilt für sieben der 17 Nachhaltigkeitsziele als Grundlage, um sie zu erreichen. Seit 2010 implementierten über 30 Länder die SDGs in ihre nationalen Strategien.

Die Realisierung der SDGs ist in nahezu allen Geschäftsbereichen und Unternehmen möglich: direkt über die gelebte Unternehmenskultur, aber auch indirekt über Finanzanlagen.

## Produkte, die finanzielle Inklusion investierbar machen

Welche Möglichkeiten gibt es also für institutionelle Anleger in Deutschland, die Entwicklung der finanziellen Inklusion voranzutreiben und gleichzeitig finanzielle Rendite zu erwirtschaften? Der einfachste Weg führt über Mikrofinanzfonds, da dieser Markt im Vergleich zu anderen inklusiven Finanzprodukten bereits am weitesten entwickelt ist und es weltweit eine relativ hohe Auswahl an Produkten gibt. In Deutschland gibt es vier Mikrofinanzfonds, die zum Vertrieb an Privatanleger sowie institutionelle Anleger zugelassen sind und Mikrofinanzinstitute refinanzieren oder mit Eigenkapital ausstatten und somit die Vergabe von Mikrokrediten in Entwicklungsländern ermöglichen. Wie Mikrofinanz im Detail funktioniert, zeigt unten stehende Grafik.

### Der Kapitalkreislauf von Mikrofinanz



Quelle: Eigene Darstellung



**Edda Schröder**  
*Gründerin und Geschäftsführerin*  
*Invest in Visions*

Der IIV Mikrofinanzfonds beispielsweise vergibt die von den Anlegern investierten Gelder als Darlehen an ausgewählte Mikrofinanzinstitute (MFI). Die durchschnittliche Darlehenshöhe beträgt rund 3,5 Millionen US-Dollar. Die Institute verleihen das Kapital wiederum nach Prüfung an einkommensschwache Menschen, die ihren Lebensstandard durch eine unternehmerische Tätigkeit verbessern wollen oder finanzielle Engpässe, beispielsweise in Dürreperioden, überbrücken müssen. Die Kleinkreditnehmer tilgen ihre Mikrokredite und die MFIs zahlen die Darlehen schließlich inklusive Zinsen an den IIV Mikrofinanzfonds zurück.

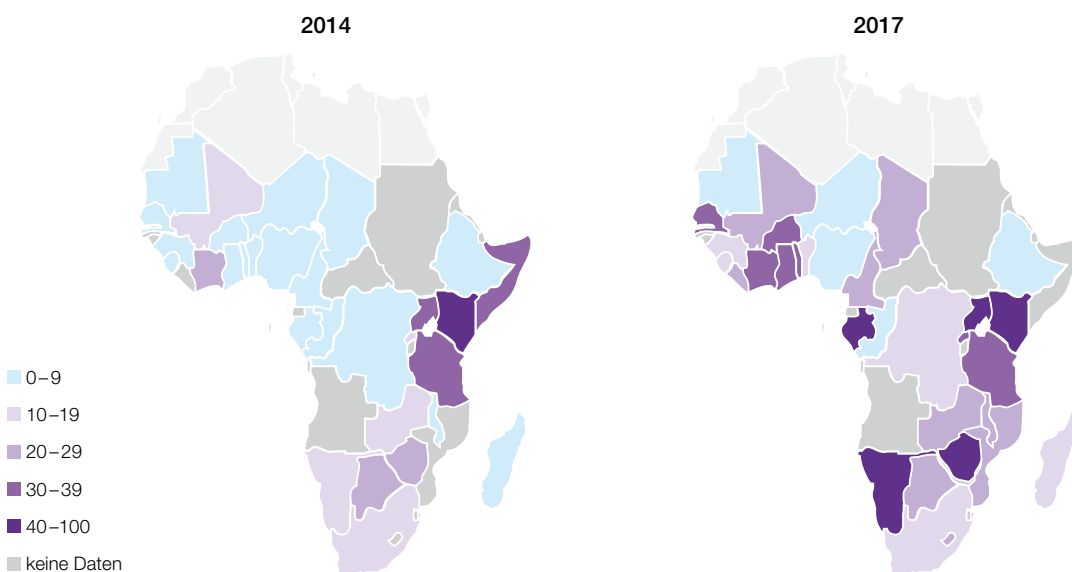
#### Das Leverage-Potential von Fintech auf finanzielle Inklusion

Das größte Potential, finanzielle Inklusion voranzubringen, birgt derzeit Fintech. Fintech ist eine neue Branche, die Technologie zur Verbesserung von Finanzaktivitäten einsetzt, beispielsweise durch die Nutzung von Smartphones. Die globale, flächendeckende Verbreitung von Smartphones und der Ausbau der Mobilfunknetze

sind ideale Voraussetzungen für die Inanspruchnahme von Finanzdienstleistungen dieser Art. Besonders in Subsahara-Afrika, wo der Zugang zu Finanzdienstleistungen weltweit am geringsten ist, kann das Wirkungspotential durch Fintech als am größten angesehen werden, betrachtet man die Geschwindigkeit, mit der dort die Verbreitung von Smartphones voranschreitet. Das nachfolgende Schaubild zeigt, wie sich der Anteil der Erwachsenen, die einen mobilen Bankzugang besitzen, zwischen 2014 und 2017 vergrößert hat.

Schlussfolgernd lässt sich festhalten, dass der Weg für den weiteren Fortschritt der finanziellen Inklusion – unter anderem angetrieben vom Zukunftsthema Fintech – geebnet ist. Investitionen in Produkte, die finanzielle Inklusion fördern, bieten Investoren die Gelegenheit, neben einer stetigen, finanziellen Rendite auch eine soziale Wirkung zu erzielen und einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt in Entwicklungsländern zu leisten.

#### Die Zahl der mobilen Geldkonten steigt in den südlich der Sahara gelegenen Staaten



Erwachsene mit mobilem Konto in Prozent

Quelle: The Global Findex Database Weltbank, 2017